



Jahresbericht 2019

Inhalt

1. EDITORIAL	S.3
2. ORGANISATION UND AUFGABEN	S.5
3. STUDIENTAGE «DAS GUTE LEBEN»	S.9
4. WEITERBILDUNG	S.15
5. COLLEGIUM EMMAUS	S.19
6. VERANSTALTUNGEN	S.23
7. PUBLIKATIONEN	S.27

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER ...

Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblick in die Aktivitäten und Anlässe des *Studienzentrums für Glaube und Gesellschaft* während des Jahres 2019.

Mit grosser Dankbarkeit schauen wir auf das vergangene Jahr zurück. Die Vision und Ausrichtung des Studienzentrums werden zunehmend klarer, die Verwurzelung in Akademie, Kirche und Gesellschaft tiefer und das Wirkungsfeld breiter. Ich will an dieser Stelle ganz besonders meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken für Ihr Engagement, das weit über ihre Anstellung hinaus reicht. Über die Freude und Leichtigkeit, mit der sie ihre Aufgaben bewältigen sowie über ihren Enthusiasmus, wird mir immer wieder von Teilnehmern an unseren Veranstaltungen berichtet. Und selbstverständlich will ich den Mitgliedern des Direktoriums, des erweiterten Direktoriums sowie des Beirates auch ganz herzlich für Ihre Unterstützung danken.

Ein Höhepunkt dieses Jahres war die Durchführung der Studientage 2019 mit dem Thema »Das gute Leben – Resonanzen in Theologie, Kirche und Gesellschaft«. Mit 550 Teilnehmenden und über 35 Referentinnen und Workshop-Leitern waren diese Studientage, mit dem Kulturabend von Wim Wenders, die grösste und medienmässig die wirksamste Veranstaltung des Studienzentrums.

An den Studientagen war es uns eine besondere Freude das Forschungskolleg »Collegium Emmaus« zu lancieren. Dieses Programm wird die Aktivitäten des Studienzentrums in den kommenden Jahren strukturieren.

Darüber hinaus konnten wir den ersten CAS Kurs: »Grundfragen christlicher Existenz« (2017-2019) mit Erfolg abschliessen, und sogleich den nächsten Kurs mit noch mehr Teilnehmenden starten.

Das starke Interesse an akademisch verantworteter Theologie, welche der Gemeinde verständlich präsentiert wird, ist eine Ermutigung für das Studienzentrum. Auch hier ein grosses Dankeschön an alle Mitarbeitenden, besonders auch an die neuen Dozierenden, die beim zweiten Kurs mitmachen. Auch der CAS »Konflikttransformation und Friedenskultur« sowie eine Reihe von Tagungen wurden erfolgreich durchgeführt. Daneben wurden einige Projekte eingeleitet, von denen wir Euch gerne im nächsten Jahresbericht erzählen werden.

Nicht zuletzt danken wir Ihnen allen, den Gönnerinnen und Unterstützern unserer Arbeit. Das Studienzentrum wird vollständig durch Drittmittel finanziert, das heisst durch Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

So bleibt mir nur noch, Ihnen, werte Leserinnen und Leser zu danken, für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Wir sind dankbar für die Resonanz unserer Arbeit in Kirche und Akademie, und freuen uns über jede Rückmeldung und jedes Zeichen der Verbundenheit.

Fribourg, im Februar 2020
Walter Dürr



Organisation und Aufgaben

ART. 2 ZWECK (STATUTEN VOM 11. MÄRZ 2014)

Das Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft (SZGG) schlägt Brücken zwischen akademischer Theologie, verschiedenen Ausdrucksformen christlicher Spiritualität und Gemeindepraxis und dem gesellschaftlichen Leben. Es arbeitet mit einer besonderen Aufmerksamkeit für theologisch relevante Beiträge kirchlicher Gemeinschaften und Bewegungen, die sich als Erneuerung des christlichen Zeugnisses im Kontext der heutigen Welt verstehen.

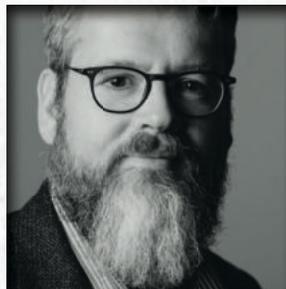
Das Studienzentrum fördert kreative theologische Grundlagenarbeit und Forschung, die sich auszeichnet

- durch eine vertiefte Aneignung der Heiligen Schrift in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen hermeneutischen Ansätzen,
- durch reflektierte Verwurzelung in der Gemeinschaft und im Gottesdienst als wesentliche Quellen theologischer Einsicht,
- durch kritisch-konstruktive Rezeption der christlichen Traditionen und die Förderung von Begegnung und Austausch heutiger christlicher Zeugnisse im Dienste der Versöhnung,
- durch kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit den methodologischen Voraussetzungen von Moderne und Postmoderne,
- und durch Wahrnehmung der Zeichen der Zeit und Beiträge zur kirchlichen und gesellschaftlichen Erneuerung.

DIREKTORIUM SZGG



Dr. Walter Dürr
Direktor



Prof. Dr. Gregor Emmenegger
Titularprofessor für Patristik und Dogmengeschichte an der Universität Fribourg, Vertreter der wiss. Mitarbeitenden, Universität Fribourg



Prof. Dr. Franz Mali
Vize-Rektor Universität Fribourg, Professor für griechische Patristik und Sprachen des christlichen Orients an der Universität Fribourg, Direktor des Instituts für Sprachen der biblischen Welt und des christlichen Ostens



Pfr. Andreas Steingruber
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am SZGG



Prof. Dr. Joachim Negel
Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Fribourg, Direktor des Instituts für Ökumenische Studien (ISO), Burgpfarrer auf Burg Rothenfels



Micha Weiss
Vertreter der Studierenden, Universität Fribourg



Prof. Dr. Thomas Schumacher
Professor für Neues Testament an der Universität Fribourg, Direktor BIBEL+ORIENT Museum

MITGLIEDER DES ERWEITERTEN DIREKTORIUMS



Pfrn. Sabine Brändlin
Ratsmitglied des Schweizerischen
Evangelischen Kirchenbunds



Dr. Martin Stoessel
Leitungsmitglied des Ausland-
Departements von Campus
für Christus Schweiz



Prof. Dr. Ralph Kunz
Professor für Praktische Theologie an
der Universität Zürich



Dr. Horst Schaffenberg
Dozent für praktische Theologie am
Theologischen Seminar St. Chrischona



Dr. Jean-Daniel Plüss
Chair of the European Pentecostal
Charismatic Research Association



Prof. Dr. Guido Vergauwen op
Emeritierter Professor für Fundamen-
taltheologie an der Universität Fribourg,
ehemaliger Rektor der
Universität Fribourg



Prof. Dr. Benjamin Schliesser
Ausserordentlicher Professor für Neues
Testament an der Universität Bern

BEIRAT



Prof. Dr. Barbara Hallensleben
Professorin für Dogmatik und Theologie
der Ökumene an der Universität Fribourg,
Direktorin des Zentrums St. Nikolaus für
das Studium der Ostkirchen



Prof. Dr. Martin Sallmann
Professor für Neuere Geschichte des
Christentums und Konfessionskunde an
der Universität Bern

MITARBEITENDE SZGG

Dr. Walter Dürr (60%)
Direktor SZGG

Pfr. Andreas Steingruber (50%)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Stefan Wenger (20%)
Studienleiter CAS Grundfragen christlicher Existenz

Oliver Dürr (30%)
Dip.-Assistent im Rahmen des Forschungsprogramms
«God and the Good Life»

Mischa Jaisli (50%)
Administrativer Mitarbeiter

Micha Weiss (Stundenlohn)
Unterassistent

Norina Stoller (Stundenlohn)
Administrative Mitarbeiterin (ab 01.01.2020)

Jan-Marc Furer (20%)
Media Manager/Video Produzent (ab 01.02.2020)

STUDENTAGE
«DAS GUTE LEBEN»

DAS GUTE LEBEN

Resonanzen in Theologie, Kirche und Gesellschaft

MIT MIROSLAV VOLF UND HARTMUT ROSA
UND VIELEN WEITEREN REFERENTINNEN UND REFERENTEN.

Dankbar blicken wir auf die bereits zum sechsten Mal stattfindenden Studientage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung zurück. Mit über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und rund 35 Referentinnen und Referenten waren diese Tage ein grosser Erfolg.

Die Studientage 2019 wurden in Zusammenarbeit mit dem Yale Center for Faith and Culture (New Haven, USA) durchgeführt. Im Zentrum der Konferenz stand insbesondere das gemeinsame Nachdenken über die Frage nach dem guten und gelingenden Leben.

Neben interessanten Vorträgen von Miroslav Volf und Hartmut Rosa sowie den zahlreichen Vertiefungsseminaren am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag bildeten der Ökumenische Gottesdienst in der St. Nikolaus Kathedrale Fribourg, der Kulturabend und die Gastvorlesung von Wim Wenders «Der liebevolle Blick» Höhepunkte.

Das im Frühjahr erschienene Buch «For the life of the world» von Miroslav Volf und Matthew Croasmun wurde im Hinblick auf die Studientage vom Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft mit dem Titel «Für das Leben der Welt» ins Deutsche übersetzt und an der Konferenz erstmals verkauft.



EIN STREIFZUG DURCH DIE STUDIENTAGE ANHAND DER EINDRÜCKE EINES REFERENTEN

von Dr. Christian Hennecke
(Bistum Hildesheim), Generalvikariatsrat



Eine außergewöhnliche Idee ist es ja eigentlich nicht. Theologische Studientage werden landab landauf mit tollen Referent*innen organisiert. Und dennoch: Seit zwei Jahren bin ich Gast bei Theologischen Studientagen in Fribourg, die mich sehr beeindruckten. Und nein, es ist nicht zuerst die Qualität der Referent*innen, obwohl

die spitzenmäßig sind. Es ist etwas anderes, was dem Gelingen zugrundeliegt ...

Und das hatte mich schon im letzten Jahr sehr berührt. Wie kann eine so gastfreundliche und geistliche Atmosphäre entstehen, so viel Kreativität in den Begegnungen, so viel Freundschaft und Freude? Hier haben wir im letzten Jahr angefangen, über neue Formen theologischer Ausbildung nachzudenken – hier entstanden neue Freundschaften. Das hatte ich noch nicht so oft erlebt. Und das ist ganz bestimmt einer geistlichen Atmosphäre zu verdanken. Ganz bestimmt – denn hier geht es um Beziehungen zwischen Menschen, oder besser: um das Zwischen des Geistes in diesen Beziehungen, die alles so kreativ machen.

Das gute Leben und der Anspruch der Theologie

So auch dieses Jahr. Der Titel sprach mich eigentlich nicht an – The good life – und den Theologen Miroslav Volf kannte ich nur vom Namen. Und damit starteten diese Tage. Mit einem Manifest. Denn es geht darum, dass Theologie eine neue Perspektive bekommt. Volf positioniert sich hier klar: Zum einen kann Theologie nur wirklich Theologie sein, wenn sie aus einer gelebten Christusbefolgung wächst. «Fides quaerens intellectum» (*Glaube, der nach Einsicht sucht*) – das ist kein theoretischer Lehrsatz, sondern eine erfahrbare und lebendige Grundwirklichkeit. Aber Volf geht noch einen Schritt weiter. Seine Vision vom guten Leben beschreibt ja präzise jenen Glauben, der Erkenntnis sucht. Er verankert sie zwischen dem Garten der Schöpfung, von dem wir zu einer beziehungsreichen Existenz gerufen und gestaltet sind – mitten in den Zerbrechlichkeiten und Wunden der ambivalenten Weltzeiten – und der Vision des himmlischen Jerusalems, der Stadt als der Zukunft der Wohnung Gottes unter den Menschen.

Was Volf in den Vorlesungen beschreibt (und damit sein unlängst erschienen Buch «Für das Leben der Welt», Münster 2019 vorstellt), das ist ein Aufruf zum Nachdenken mitten in eine Krise hinein. Aber es ist – im Kontext dieser Tage – auch eine Raumbeschreibung für das Ereignis in Fribourg. Denn was Volf skizziert, das ereignet sich ja gerade in diesen Tagen. Ich mindestens empfinde es so. Ist echte und gute Theologie denn anders denkbar als in einem Raum der Gegenwart Gottes? Als in einem Raum, in dem das Reich Gottes wenigstens anfanghaft das Miteinander gründet? Ist nicht «Kirche» der Wachstumsraum der Theologie? Denn das sollte ja Kirche sein – ein Raum, in dem Gott vorwegnehmend eine Erfahrung seiner Gegenwart unter den seinen ermöglicht, in allen Bezügen des Lebens, in der Achtsamkeit zueinander, im Feiern und Reden. Genauso erlebe ich es in diesen Tagen. [...]



FACTS & FIGURES

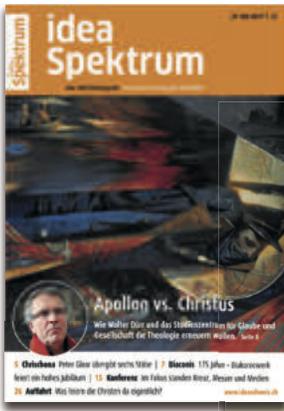
Anzahl Teilnehmende: 518

Anzahl Referierende: 35

Anzahl Mitveranstalter/Partner: 31

Anzahl gedruckte Tagungsflyer: 30'000

Anzahl Kaffees: 2'273



Ein Hauch von Weltruhm - Cannes kommt nach Freiburg

Vom 12. - 15. Juni 2019 finden die sechsten Studententage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung statt. Der renommierte deutsche Soziologe Hartmut Rosa wird dabei als Talkgast und Hauptredner auftreten. Einen weiteren Höhepunkt bilden die Präsentation des Films über Papst Franziskus im Beisein des Starregisseurs Wim Wenders sowie

Le réalisateur Wim Wenders à l'Université de Fribourg



Der liebevolle Blick

Es war wirklich einer der Höhepunkte bei den Studententagen 2019 in Fribourg. Wim Wenders kam. Der berühmte deutsche Filmregisseur hielt einen Vortrag. Und es ging um den Film «Der Himmel über Berlin», denn der hat den Fotografen und Filmemacher nachhaltig verändert. Für diesen Film hatte er von der theologischen Fakultät Fribourg einen Ehrendoktor in Theologie erhalten. Und erst jetzt, Jahrzehnte später, kam er nach Fribourg, um eine Gastvorlesung zu halten.

Ich höre überraschende Dinge. Zunächst und vor allem: Es gab kein Drehbuch, sondern der Film hat sich Schritt für Schritt entwickelt. Aber es wird noch intensiver, was Wenders zu erzählen weiß. Im Film geht es um Engel – zwei Engel, die die Menschen begleiten, ihnen zuhören, mit ihnen auf dem Weg sind, aber nicht handeln können. Ja, denn sie sind ja die Augen Gottes auf diese Welt. «Und deshalb», so sagt er es seinen Schauspielern, «müsst ihr einen liebevollen Blick auf die Menschen richten. Dieser liebevolle Blick, der muss in eurem Spielen erkennbar werden». Sie waren erschrocken und verdutzt: Wie soll denn ein solch liebevoller Blick aussehen, fragten sie sich. Das fragte sich auch der Kameramann von Wenders ...: «Denn du musst dann, wenn die Kamera auf die Menschen fällt, die von den Engeln angesehen werden, diesen liebevollen Blick filmen». Tausend Fragezeichen standen, so Wenders, dem erfahrenen Kameramann im Gesicht. Am Ende hatte er es geschafft: mit Licht und Ausleuchtung wurde auch für den Zuschauer erfahrbar, was gemeint war.

Das war der Anfang für etwas Neues in Wenders Leben: Der liebevolle Blick wurde für ihn zum Qualitätsmerkmal seiner Filme. «Ich war nicht zufrieden, wenn ich merkte, dass das nicht so

war.» Wenders ist es dabei wichtig zu unterscheiden: Der liebevolle Blick ist etwas anderes als der liebende Blick. Denn während der liebende Blick leidenschaftlich beteiligt ist und sich sehnd ausstreckt nach dem oder der Geliebten, so ist der liebevolle Blick anders: Er schaut voller Liebe auf den Menschen, auf die Natur, auf irgendetwas und legt frei, was an Potential, an Möglichkeiten, an Tiefe in dem Anderen, in der Anderen, in der Sache liegt: ihre Geschichte, ihren Wert, ihre Kraft. Dabei bleibt aber eine Distanz, die freilässt, was sie freilegt.

Wenders erzählt noch weiter, und ich hoffe, dass ich diesen Vortrag noch einmal meditieren kann. Aber schon das Gesagte lädt zum Innehalten ein. Diese Grundhaltung, die Wenders entdecken konnte, ist vielleicht das Wichtigste überhaupt, was uns in der Begegnung mit dem Menschen und der Welt zuwachsen kann. Ein Blick, der voller Liebe den Menschen erhöht, ihn zur Entfaltung und zum Blühen bringt. Ein Blick, der erkennt, welche Möglichkeiten und Geschichten im Gegenüber liegen, mit wieviel Respekt und Achtung jedem und jeder zu begegnen ist, immer im Interesse daran, dass der oder die Andere immer mehr sie oder er selbst wird.

Resonanz als soziale Theologie

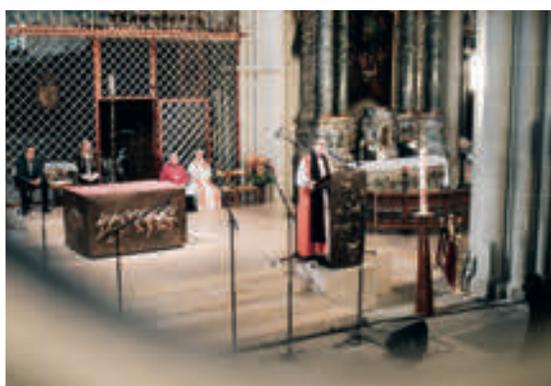
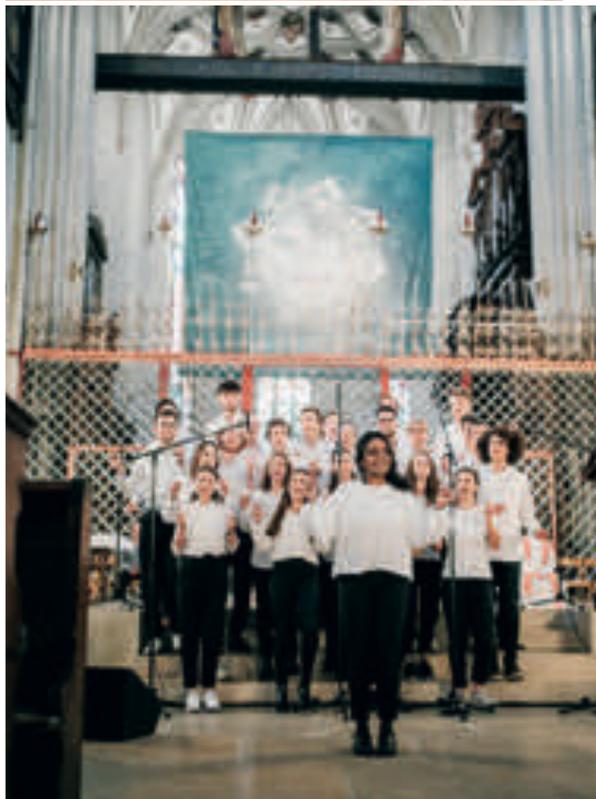
Und dann war ich gespannt auf Hartmut Rosa. Ich hatte schon viel von ihm gehört. Von seiner Soziologie der Resonanz. Aber was ich erlebte, berührte mich zutiefst. Eine Soziologie der Resonanz gründet ja in einem zutiefst relationalen Wirklichkeitsverständnis. Es geht um ein «spürbares», um ein «hörbares» Phänomen, das Rosa mit großer Leidenschaft beschreibt. Und alles sind Geschichten, einfache Geschichten, zwischenmenschliche Erfahrungen. Die Art, wie Rosa sprach, entspricht total seiner Entdeckung – in lebendiger Zugewandtheit, in kreativer Wahrnehmung des Publikums und des Ortes, sodass diese Vorlesungen wirklich ein resonantes Geschehen waren. Na klar, was Resonanz in der soziologischen Beschreibung ist, das soll hier nicht beschrieben werden. Das kann man allerorten nachlesen. Aber meine Resonanzerfahrung möchte ich einfach kurz andeuten. Ich war einfach erstaunt. Ich war begeistert und verwundert. Denn was ich hier von Hartmut Rosa hörte, das war eigentlich das, was mich überhaupt erst zum Christsein gebracht hat. Meine Grunderfahrung war doch die der ... Resonanz: Eine Erfahrung, über die ich mein Leben lang nachdenken muss, die mich aber auch immer wieder anzieht, die wirklich von Gottesnähe geprägt ist. Wenn also die Offenbarung des Johannes das himmlische Jerusalem als einen Ort beschreibt, in dem der Herr inmitten der Seinen das Licht ist, das alles erleuchtet; wenn es wahr ist, dass es eine Erfahrung des «Gott mit uns» gibt, wie sie die Evangelien in den Erfahrungen mit dem Auferstandenen reflektieren, dann lässt sich das soziologisch als Ort und Raum der Resonanz beschreiben. Und diese Erfahrung verwandelt das Selbstverständnis des Menschen und seiner Beziehungen. Sie kommen nicht irgendwie dazu, zu einem Selbststand – sie sind das Wesen. Und während ich Rosa lausche, fallen mir die Denkversuche von Klaus Hemmerle und seiner trinitarischen Ontologie ein, fällt mir die erfahrungsgesättigte Theologie der Kirche ein, die zur Dreifaltigkeitslehre führte und ihrer Rede von der Perichorese. Und ich denke: Rosa, das ist der Soziologe, der mir meine Grunderfahrung der Gegenwart des Auferstandenen von der anderen Seite, von der soziologischen Rückseite erschließt.

Und ich staune. Das sind nun wahrhaft Zeichen der Zeit, die im Licht des Evangeliums tönen: Menschliches Leben findet seine Fülle dann, wenn Resonanz ist, wenn es klingt, [...].

Spannend ist auch, dass sich die Grammatik weiten muss, um diese Erfahrung aufzunehmen.

Nein, Resonanz lässt sich nicht herstellen. Sie entstammt nicht einem aktiv-aggressiven Zugriff auf die Wirklichkeit, aber sie ist eben auch nicht passives Erleiden und überwältigt werden. «Es ist Medium-Passiv», meint Rosa, und drückt damit exakt die Erfahrung aus, die man in der Theologie mit einem alten Wort «Gnade» nennt.

*Aus dem Blogbeitrag vom 16. Juni 2019
<https://christianhennekehildesheim.wordpress.com>*



Weiterbildung

Weiterbildung

CAS: GRUNDFRAGEN CHRISTLICHER EXISTENZ

Der Lehrgang «Grundfragen christlicher Existenz» ist eine berufsbegleitende Weiterbildung, an der sich die Studierenden mit wichtigen Themen des christlichen Glaubens auseinandersetzen. Dabei geht es sowohl um die gut verständliche, theoretische Vermittlung thematischer Sachverhalte als auch um den praktischen Bezug des christlichen Glaubens in persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensfeldern. Es ist ein zentrales Anliegen des Lehrgangs, den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis herzustellen.

Abschluss Lehrgang 17 – 19

Im August 2019 ging der erste CAS «Grundfragen christlicher Existenz» zu Ende. Bei der Abschlussfeier erhielten die rund 50 Studierenden des Kurses 2017 – 2019 ihre Diplome. Dabei haben gut die Hälfte der Studierenden mit einem CAS-Diplom abgeschlossen; die anderen erhielten ein entsprechendes Teilnehmer- oder Hörerdiplom.



Beginn Lehrgang 19 – 21

Im selben Monat hat der Kurs 2019 – 2021 mit rund 60 Teilnehmenden gestartet. Das grosse Interesse hat uns sehr gefreut. Wie im vorangehenden Kurs ist dabei gut die Hälfte für das CAS- Diplom eingeschrieben; die anderen Studierenden werden – bei erfolgreichem Kursabschluss – ein Teilnehmer- oder Hörerdiplom erhalten.

Der Lehrkörper besteht aus den folgenden Dozierenden:

Pfrn. Dr. Silvanne Aspray, Dr. Martin Brüske, Dr. Gergely Csukas, Pfr. Dr. Walter Dürr, Prof. Dr. Gregor Emmenegger, Prof. Dr. Veronika Hoffmann, Prof. Dr. Ralph Kunz, Prof. Dr. Joachim Negel, Prof. Dr. Benjamin Schliesser, PD Dr. Christine Schliesser, Prof. Dr. Thomas Schumacher, Prof. Dr. Ursula Schumacher, Dr. Stefan Wenger.



INTERVIEW MIT DR. MARTIN BRÜSKE

über die bisherigen Erfahrungen als Dozent im Lehrgang «Grundfragen christlicher Existenz»



Was fasziniert Dich am Lehrgang so stark, dass Du Dich so leidenschaftlich engagierst?

Glaube sucht Verstehen, Glaube soll wachsen, auch im immer tieferen Verstehen, ein Leben lang. Das hat mich auch persönlich immer bewegt. Was einem da selbst geschenkt worden ist weiterzuschicken, ist mir einfach Bedürfnis, Leidenschaft und Freude zugleich.

Wie nimmst Du die Lehr- und Lerngemeinschaft wahr, wie erlebst Du die gemeinsame «Reisegemeinschaft»?

Ja, genau: Da ist zunächst die Erfahrung, miteinander auf der «Glaubensreise» zu sein – und alle gute Theologie ist «Theologie auf dem Wege». Auf diesem Weg ist spürbar Vertrauen gewachsen. Man kann das zur Sprache bringen, was einen wirklich beschäftigt. Und toll ist wahrzunehmen, wie es von Mal zu Mal in den Köpfen und Herzen arbeitet.

Wie gehst Du mit Fragen um, die unerwartet auftauchen und die wir nicht beantworten können?

Immer wieder stossen wir im Glauben auf Fragen, die unseren Horizont übersteigen, manchmal, weil wir noch nicht genügend über eine Frage nachgedacht haben, manchmal auch, weil in einer Frage plötzlich die Unbegreiflichkeit von Gottes Geheimnis aufscheint. Das ist natürlich und muss so sein! Denn: Ein Theologe, der den Dr. Allwissend spielt, hätte ganz sicher seinen Job verfehlt. Gut ist aber auch, eine solche Frage in Gemeinschaft miteinander umkreisen zu können.

Mit welchem Gefühl oder welchen Gedanken gehst du nach einem Studientag jeweils nach Hause?

Ganz einfach: Auch ein solcher Tag ist rein äusserlich anstrengend, aber in der Tiefe merke ich, dass die Kraft gewachsen ist, weil mich Freude erfüllt.

Warum sollte jemand den Lehrgang besuchen, was könntest Du ihr oder ihm versprechen?

Wachstum des Glaubens durch tieferes Verstehen. Das ist das erste und letzte. Dann aber auch: eine gewachsene Sprachfähigkeit, um den eigenen Glauben besser artikulieren und bezeugen zu können. Schliesslich: Denken im Glauben macht den Glauben nicht kaputt, sondern gibt ihm grössere Tiefe und Tragfähigkeit.

CAS: KONFLIKTTRANSFORMATION UND FRIEDENSKULTUR (CAS-KURS 2019-2020)



Diese berufsbegleitende Weiterbildung in Konfliktberatung richtet sich an Menschen mit Führungsverantwortung in Kirche, Organisationen und Unternehmen. Im aktuellen Lehrgang 2019/2020 sind 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeschrieben (4 TN für einzelne Module).

Diese Weiterbildung mit «Certificate of Advanced Studies» (CAS)

- vermittelt praxisnahe Methoden der Konfliktbearbeitung
- erarbeitet friedensfördernde Ressourcen von Religion und Gesellschaft
- reflektiert Selbstführung und werteorientiertes Handeln
- entwirft den biblisch-theologischen Beitrag einer Friedenskultur

Eine katholische, reformierte und mennonitisch-friedenskirchliche Zusammenarbeit ist Grundlage dieser Weiterbildung, die von der Universität Fribourg, dem Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft und dem Bildungszentrum Bienenberg verantwortet wird.

Collegium Emmaus

COLLEGIUM EMMAUS

An den Studientagen 2019 wurde das Collegium Emmaus gegründet. Ein schweizweites und internationales Netzwerk von Theologinnen und Theologen (Professoren, Post-Docs, Docs und zukünftige Abgänger/-innen aus den Schweizer theologischen Fakultäten Basel, Bern, Fribourg, Genf und Zürich und darüber hinaus auch Cambridge, Greifswald, Yale, Princeton, St. Andrews und St. Mellitus in London), die aus den Ressourcen der christlichen Tradition schöpfen und bewusst ihr theologisches Arbeiten ins Gespräch mit Kirche und Gesellschaft bringen wollen. Vor allem aber wissen sie sich einer theologischen Kultur verpflichtet, die zwar akademisch und wissenschaftlich rigoros, aber dennoch freundschaftlich und konstruktiv ist.

Mitte August 2019 erfolgte die erste Studienwoche im Begegnungszentrum Rüdlingen. Dort wurde gemeinsam theologisch reflektiert, gewandert, gebetet, gegessen, River-rafting betrieben und Wein degustiert – alles auf der Suche nach erneuerten Arten und Weisen, Theologie zu treiben. Es war eine erfrischende und herausfordernde ökumenische Gemeinschaft auf Zeit.

Am 27. Januar 2020 erfolgte nun der zweite offizielle Event des Collegiums. Ein Kolloquium an der Universität Zürich, an dem Texte der Doktorierenden zum Thema Gebet diskutiert wurden (dieses Thema wird uns auch an den Studientagen 2020 «Wachet und betet» beschäftigen). Begleitet wurde das Kolloquium von Thomas Ribi (Redaktion, Feuilleton bei der NZZ). Die Texte wurden bewusst in verständlicher und voraussetzungsloser Sprache verfasst, damit die theologisch-akademische Arbeit über die Mauern der Universität hinaus für ein breiteres Publikum zugänglich wird.

Jetzt schauen wir bereits auf die Konsultation im März 2020, an der das Collegium gemeinsam mit unseren internationalen Gästen (John Behr, Matt Croasmun, Kevin Hector, Anne Käfer, Graham Tomlin und Graham Ward) über eine Erneuerung der Theologie nach- bzw. vorzudenken versucht.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Barnabas Aspray (Oxford University); Post-Doktorand und Dozent.

Matthias Bühlmann (Universität Bern); Doktorand.

Dario Colombo (Universität Fribourg); Doktorand.

Matthew Croasmun (Yale University); Post-Doktorand.

Gergely Csukás (Universität Zürich); Post-Doktorand

Zachary Fischer (Universität Fribourg); Doktorand.

Angela Gorrell (Baylor University, Texas); Professorin.

Agnès Gros (Universität Genf); Doktorandin.

Elio Jaillet (Universität Genf); Doktorand.

Corinne Kurz (Universität Zürich); Doktorandin.

Ryan McAnnally-Linz (Yale University); Post-Doktorand.

Stefanie Neuenschwander (Universität Zürich); Doktorandin.

Benjamin Oester (Universität Fribourg); Doktorand.

Clifford Owusu-Gyamfi (Universität Genf; Doktorand.

Abigail Rusert (Princeton Theological Seminary/Universität Zürich); Doktorandin.

Aaron Schawalder (Universität Fribourg); Doktorand.

Martin Scheidegger (Universität Zürich); Doktorand.

Daniela Seibert (Universität Zürich); Doktorandin.

Andreas Steingruber (Universität Zürich); Doktorand.

Saskia Urech (Universität Bern); Doktorandin.



Board-Members

Dr. Walter Dürr (Universität Fribourg), Direktor vom Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft
Prof. Dr. Benjamin Schliesser (Universität Bern), Professor für Neues Testament
Prof. Dr. Ralph Kunz (Universität Zürich), Professor für Praktische Theologie
Dr. Sylvianne Aspray (Cambridge University), Post-Doktorandin und Dozentin

Mitarbeiter

Oliver Dürr (Universität Fribourg), Doktorand und Administrativer Koordinator

Fellows

Prof. Dr. Andrea Bieler (Universität Basel), Professorin für Praktische Theologie
Prof. Dr. Thomas Schumacher (Universität Fribourg), Professor für Neues Testament
Prof. Dr. Christophe Chalamet (Universität Genf), Professor für Systematische Theologie
Prof. Dr. em. Guido Vergauwen (Universität Fribourg), Emeritierter Professor für Fundamentaltheologie
Prof. Dr. Barbara Hallensleben (Universität Fribourg), Professorin für Dogmatische Theologie

International Advisory Board

Prof. Dr. Miroslav Volf (Yale Divinity School), Henry B. Wright Professor für Systematische Theologie, Gründer und Direktor vom Yale Center for Faith and Culture
The Rt. Revd. Dr. Graham Tomlin (Bishop of Kensington), Präsident vom St. Mellitus College
Prof. Kenda Creasy Dean (Princeton Theological Seminary), Mary D. Synnott Professorin für Jugend, Kirche und Kultur
Prof. Dr. Michael Herbst (Universität Greifswald), Direktor vom Forschungsinstitut für Evangelisation und Kirchenentwicklung
Prof. N.T. Wright (University of St. Andrews), School of Divinity Professor

Kooperation

Yale Center for Faith and Culture
St. Mellitus College London
Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung, Universität Greifswald

Partner



Universität
Zürich ^{UZH}



UNIVERSITÉ
DE GENÈVE



Universität
Basel

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

UNI
FR

Veranstaltungen

ÖKUMENE AKTUELL

Vom 28. – 29. Januar 2019 hat an der Universität Fribourg ein Blockkurs mit Dr. Gottfried Locher, Ratspräsidenten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, stattgefunden. Im Mittelpunkt stand der Dialog über aktuelle Fragen der Ökumene, insbesondere der Frage «Was bedeutet Kirche und Kirchengemeinschaft heute?». Der Blockkurs wurde vom Institut für ökumenische Studien an der Universität Fribourg organisiert.

RELIGION – RAUS AUS DER ÖFFENTLICHKEIT. IST GLAUBE REINE PRIVATSACHE?

Im Rahmen einer Tagung – veranstaltet durch das Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft, dem Lehrstuhl für Moraltheologie und Ethik an der Universität Fribourg und der Schweizerischen Evangelischen Allianz – wurden am 15. März 2019 interessante Fragen im Bereich Religion und Gesellschaft diskutiert.

Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Kirche bildeten ein breites Spektrum an Referentinnen und Referenten: Prof. Dr. Heiner Bielefeldt (ehem. UN-Sonderbotschafter für Religionsfreiheit), Prof. Dr. Daniel Bogner (Universität Fribourg), Andreas Kyriacou (Präsident der Freidenker-Vereinigung der Schweiz), Prof. Dr. Frank Mathwig (Beauftragter für Theologie und Ethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds), Eric Nussbaumer (Nationalrat SP), Gerhard Pfister (Nationalrat und Parteipräsident CVP), Marianne Streiff (Nationalrätin und Parteipräsidentin EVP). Neben den Referierenden haben rund 40 Personen teilgenommen.

«Ein Staat, der religiöse Fragen in die Privatsphäre abdrängt, verletzt damit die Religionsfreiheit.»
Prof. Heiner Bielefeldt, ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit



Veranstaltungen

LONDONREISE

Im Februar 2019 hat das Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft erneut eine Reise nach London organisiert. Im Mittelpunkt stand der Besuch am St. Mellitus-College, das 2007 durch die Bischöfe von London und Chelmsford und dem St Paul's Theological Center gegründet worden ist. Das St. Mellitus-College hat sich mittlerweile zur grössten Ausbildungsstätte der Church of England entwickelt und hat zum Ziel, Studierende für den Dienst in der Kirche (und nicht primär für eine akademische Karriere) auszubilden. Die Reisegruppe, bestehend aus 15 Personen, wollte sich durch diesen Besuch über einen möglichen Aufbau einer ähnlichen Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum informieren und dafür inspirieren lassen.

Veranstaltungen

IMPULSTAG EINSIEDELN

Abt Urban Federer und die Mönche aus Einsiedeln hatten zusammen mit der Organisation Anima Una am 3. Oktober 2019, anlässlich des von Papst Franziskus ausgerufenen ausserordentlichen Monats der Weltmission zum Impulstag nach Einsiedeln eingeladen. Über 300 Personen sind der Einladung gefolgt und haben an der Tagung im Kloster Einsiedeln den Referenten und Referentinnen zugehört. Das Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft hat die Tagung als Partner unterstützt.

«Die Botschaft der Kirche ist Glaube, Hoffnung und Liebe. Dies ist die beste Botschaft der Welt»

**James Mallon, katholischer Priester
aus Halifax, Kanada**



Veranstaltungen

FREIBURGER FORUM WELTKIRCHE

«Getauft und gesandt»: welches Evangelium und welche Kirche in der Welt von heute?

Vom 10. – 11. Oktober 2019 hat an der Universität in Freiburg das 11. Freiburger Forum Weltkirche stattgefunden. Anlässlich des ausserordentlichen Monats der Weltmission hat die Frage nach dem Evangelium und einer Kirche in der Welt von heute im Zentrum des diesjährigen Forums gestanden. Das Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft war als Mitorganisatorin beteiligt.

Publikationen

FÜR DAS LEBEN DER WELT

EIN MANIFEST ZUR ERNEUERUNG DER THEOLOGIE

Das Manifest von Miroslav Volf und Matthew Croasmun ist unter dem Titel «Für das Leben der Welt» im Juni 2019 beim Aschendorff-Verlag in deutscher Sprach erschienen. Das Buch ist von der *Theologischen Literaturzeitung* zum Buch des Monats September gewählt worden.

Die Frage was das Leben lebenswert macht, ist heute drängender denn je. In einem pluralistischen, postsäkularen Zeitalter werden universelle Werte als bloße Angelegenheit der privaten Meinung abgetan, und die Frage, was ein erfülltes Leben – für uns selbst, unsere Nächsten und die gesamte Welt – ausmacht, wird in unseren Universitäten, unseren Kirchen und unserer Kultur insgesamt vernachlässigt.

«Die heutige Situation kann somit als Resultat eines Teufelskreises beschrieben werden: Durch die Herausforderungen der Spätmoderne (Relevanzverlust von christlicher Kirche und Theologie) verunsichert, habe sich die Theologie in eine defensive Rückzugshaltung treiben lassen; sie habe ihre Ansprüche immer weiter reduziert, sich an die Forderungen des Zeitgeistes immer geschmeidiger anpassen versucht und so letztlich ihr Spezifikum aufgegeben. Dies führte jedoch ironischerweise gerade nicht zu einem Relevanzgewinn, sondern höhlt sie innerlich aus und marginalisierte sie nur noch mehr! Zudem führte die zunehmende Aufgabe von Normativität im Rahmen der akademischen Theologie zu einer ablehnenden Haltung ihr gegenüber vonseiten christlich konfessionsbewusster Kreise, die aber selbst selten im Stande waren, eine positive Alternative zu formulieren.» (Luca Baschera, Rezension in Quatember 2019)



In diesem provokativen neuen Beitrag zur öffentlichen Theologie erklären Miroslav Volf und Matthew Croasmun, dass die intellektuellen Werkzeuge, die erforderlich sind, um uns vor unserer gegenwärtigen Malaise zu retten und unserer neuen kulturellen Herausforderung zu begegnen, die Werkzeuge der Theologie sind.

«Was Volf und Croasmun sich angesichts dieser Situation wünschen, ist eine Theologie, die »sowohl theologischer als auch transformativer« wird, indem sie ihre wissenschaftliche, deskriptive Arbeit in den Dienst einer biblisch fundierten, normativen Vision menschlichen Gedeihens stellt (64f).

Aufgabe der Theologie sei also erstens, darauf aufmerksam zu machen, dass Menschen in ihrem konkreten Lebenswandel immer durch irgendwelche – häufig nur impliziten – Vorstellungen von »Erfüllung« und »Gedeihen« geleitet werden. Denn es gibt im Leben keinen neutralen Boden, sondern nolens volens richten alle – im Sinne von Peter Bergers »Zwang zur Häresie« (Freiburg i.Br.: Herder, 21992) – ihr Leben auf bestimmte Ziele aus und lehnen wiederum andere ab (22–26). Bei der meist unbewussten Wahl unserer Ziele spielen natürlich die Medien und die Werbung eine entscheidende Rolle, indem sie Ideale propagieren und Wünsche und Bedürfnisse generieren, die wiederum unser Verhalten als »Konsumenten« beeinflussen. Interessant ist, dass Volf und Croasmun darauf hinweisen, dass Kirchen keineswegs immun gegenüber dieser Ideologie geblieben sind, im Gegenteil: Häufig »werben« sie genau nach derselben Logik für ihre Sache, indem sie »Evangelium« oder »Religion«, Gott oder Jesus als weitere »Ressourcen« präsentieren, die »angeschafft« werden könnten (34–36).

Von dieser kritischen Prämisse ausgehend, sollte die Theologie zweitens ihre positive Arbeit aufnehmen, d.h., die in der Heiligen Schrift grundgelegte christliche »Vision des wahren Lebens« immer wieder artikulieren, sodass eine Re-Orientierung auf sie hin im Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft möglich wird. Insofern wird jede Theologie, »die ihren Namen wert ist«, jene Konversions- oder Umkehrbewegung fördern, die das gesamte Handeln Gottes in der Geschichte zum Ziel hat: den gefallenen Menschen und mit ihm die ganze Schöpfung wieder ins rechte Verhältnis zu ihrem Schöpfer zu bringen und so aus der ganzen Welt das »Haus Gottes« zu machen, in dem das wahrhaft gute, erfüllte Leben möglich wird (19; 78.; 83; 92–95).« (Luca Baschera, Rezension in Quatember 2019)

Eine Erneuerung der Theologie ist somit entscheidend, um notwendige Visionen des erfüllenden Lebens zu artikulieren, den Weg durch das Labyrinth der umstrittenen Wertfragen zu finden und die grundlegende Frage zu beantworten, was das Leben lebenswert macht.

«Für das Leben der Welt» erscheint als Band 8 in der vom Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft herausgegebenen Reihe »Glaube & Gesellschaft«.

«Endlich! Endlich fasst die Theologie wieder Mut und beschäftigt sich direkt und unerschrocken mit dem, was wirklich wichtig ist in unserem Leben.»

Hartmut Rosa, Soziologe



Impressum

Herausgeber

Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft am Institut
für Ökumenische Studien, Fribourg

Redaktion

Walter Dürr, Andreas Steingruber, Mischa Jaisli, Stefan Wenger

Druck

Jordi Druck, Belp

Gestaltung

lemonfishvisuals.ch

Dieser Jahresbericht wurde am 12. März vom Direktorium genehmigt.
Weitere Exemplare können beim Studienzentrum für Glaube und
Gesellschaft bestellt werden. Der Jahresbericht kann auch als PDF-
Datei von der Zentrumswebsite heruntergeladen werden.

KONTAKT

Universität Fribourg
Theologische Fakultät
Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft
Av. de l'Europe 20
CH-1700 Fribourg

Tel: +41 26 300 74 25
E-Mail: glaubeundgesellschaft@unifr.ch

www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft

BANKANGABEN

Université de Fribourg
Direction administrative
Miséricorde
1700 Fribourg

IBAN Nr.: CH56 0076 8011 0040 1760 0
Vermerk: TE-30049 Glaube&Gesellschaft